

**David Möller – Neu zentrieren / 4.9.-31.10.2020 / skulptur-galerie, Osnabrück**

David Möller (\*1983 in Osnabrück) ist bildender Künstler und lebt seit 2009 in Berlin.

Er studierte von 2005-2009 im Fachbereich Malerei an der AKI (Academy of Art & Design) in Enschede, Niederlande und an der Marmara Universität in Istanbul, Türkei.

Seit seiner Studienzeit realisiert Möller sowohl malerische als auch dreidimensi-

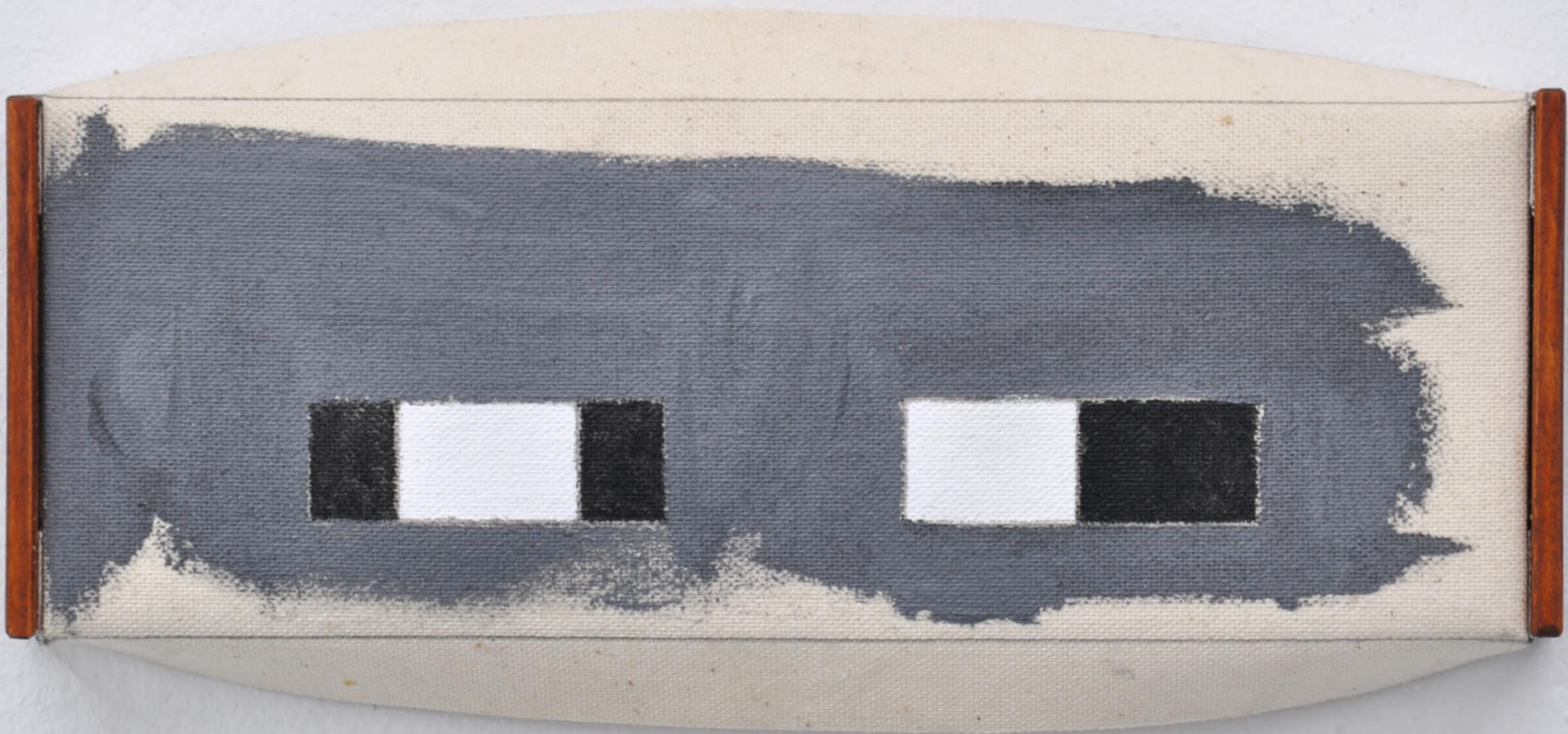
# DAVID MÖLLER NEU ZENTRIEREN



04.09. - 31.10.2020

skulptur-  
galerie





Quo vadis?, 2020





Studio (Zustand 3), 2020





Um-



bruch, 2014-2016, 2020

Gesamtbildes in Zentimetern der Anzahl der Tage, die das Jahr 2020 bis zur Eröffnung am 4. September hat: 248.

*„Horizont symbolisiert für mich meinen (künstlerischen) Weg hin zur Ausstellung in meiner Heimatstadt: Zunächst ist das Bild von der am fernen Horizont erscheinenden Ausstellung unklar. Noch sind die Vorstellungen vage, verschleiert, vernebelt. Wie gehe ich mit dem Raum um? Wie teile ich ihn ein? Wo soll etwas stehen, liegen, hängen? Wie sollen sich die Besucher bewegen, stehen, sitzen? Welche Kombination von Skulpturen und Bildern zeige ich? Im Laufe der Zeit wird dann zunehmend deutlicher, aus welchen einzelnen Elementen die Ausstellung bestehen soll. So wie auch beim Herantreten an die Objekte zuvor nicht wahrgenommene Farben und Konturen hervortreten und sichtbar werden.“*

Denn die scheinbar grau-monochrome Fläche der Horizontalen besteht aus einem angenehmen subtilen Farbigen Grau aus Rot, Gelb, Blau und Weiß, so dass dieses Grau auf der Länge der Leinwand subtil in seinen farbigen Nuancen changiert. Jedes Teilstück legt seine Bestandteile offen, man sieht von der Seite die Konstruktion von *Horizont* – damit verweist es nicht nur auf seine Bildfläche, sondern auf die Objektivität des Bildträgers an sich. Die Leerstellen markieren bereits verkaufte Exemplare, die nun an verschiedenen Orten ihren neuen Platz gefunden haben und die Arbeit damit räumlich erheblich erweitern.

Das großformatige Teilstück **Neu zentrieren** ist David Möllers aktuellste Arbeit. Monochrom gehalten, spaltet es sich in unterschiedliche Grautöne und geometrische Formen. Die dekonstruierte Komposition lässt an einen architektonischen Grundriss denken, an den Versuch einer Orientierung im Bildraum – eine Theoretisierung von Raum mittels Zerlegung in Flächen. Auch der Rahmen scheint durch die Ausweitung der Bildfläche gesprengt. Zusammengefügt würde er eine quadratische Form ergeben, aber nun klammert er lediglich den unteren und oberen Bereich der Leinwand, so dass sich diese und der Ausstellungsraum an den geöffneten senkrechten Seiten direkt begegnen. Möller gibt dabei den Blick frei auf die sonst vom Rahmen abgeschirmten Seiten. Farbspuren zeugen vom Entstehungsprozess, was den Eindruck einer geistlichen Bewegung vermittelt – trotz der starren Formen auf der Leinwand selbst.

Um diese scheinbar konträre Symbiose von klaren Formen und Dynamik geht es David Möller auch in einer weiteren Werkgruppe, die seit 2019 kontinuierlich entsteht: Die kleinformatigen „grauen



Das Jahr 2020 wird uns wie kaum ein anderes Jahr der vergangenen Zeit so kollektiv in Erinnerung bleiben – Corona hat unseren Alltag, unser Leben, unser Arbeiten und ebenfalls die globalen wirtschaftlichen Strukturen und Abhängigkeiten mächtig durcheinander gewirbelt. Große Fragezeichen befinden sich in unseren Köpfen: Wie sieht die Zukunft aus, ist dies ein Nullpunkt, von dem sich neu und anders beginnen lässt, oder machen wir weiter wie bisher? Wie können wir uns dieses aufrüttelnde Moment zunutze machen?

Fragen und Zweifel, die auch das künstlerische Arbeiten des in Berlin lebenden Künstlers David Möller berühren. So nutzt Möller seine Einzelausstellung in der *skulptur-galerie* für eine Bestandsaufnahme; er wirft den Blick zurück und richtet ihn gleichzeitig gen Zukunft. Welche Fragen gilt es im und mit dem eigenen künstlerischen Schaffen zu beantworten; und sind es noch die „richtigen“?

David Möller, der konzeptuell einen Großteil seines Œuvres vom Raum aus denkt, um Werk und Raum symbiotisch miteinander zu verschränken, hat mit *Neu zentrieren* in der *skulptur-galerie* einen Ausstellungsraum eingerichtet, der die Gegebenheiten des Ortes bewusst auslotet. Vorhandene Arbeiten werden neu ausformuliert und im Zusammenspiel mit neuen Werken verändert präsentiert.

Schon beim Betreten des Ausstellungsraumes stellt sich den Besuchern ein großformatiges Objekt in den Weg. **Studio (Zustand 3)** ist – wie es der Titel schon andeutet – eine dritte Variante dieser Arbeit. Ihre Provenienz und die daraus entstandenen Weiterentwicklungen sind auf ihr ablesbar. Als ursprünglicher Bestandteil einer Installation im Berliner Atelier des Künstlers kann man ortsspezifische Gegebenheiten erkennen: Die Höhe der Ateliertür lässt sich im seitlichen rechtwinkligen Ausschnitt des Objektes nachvollziehen und die Kabelführungsborte des Studios findet ihre Fortsetzung als plastisch ausgearbeiteter Fries. 2018 präsentierte David Möller dann im Berliner *Hilbertraum* dieses Wandelement aufgesockelt als singuläre Skulptur. Dort war es mit Materialien wie Teppich- und Stoffrollen, Modellen und einer Fotografie von der ehemaligen Ateliersituation bestückt. In seiner dritten Variation überführt Möller dieses Objekt nun nach Osnabrück. Fotografien der vormaligen Zustände und Präsentationssorte verweisen auf die vergangenen Inszenierungen und bieten die Möglichkeit zum Vergleich und Nachvollzug des Entstehungsprozesses. Im Ausstellungsraum ist *Studio (Zustand 3)* – angepasst an die örtlichen Gegebenheiten – zweigeteilt zu sehen. Aufgrund der niedrigeren Raumhöhe der Galerie entschied sich Möller dazu es einzukürzen. Funktionierte das auf dem Sockel verbliebene Element als eigentlicher Eingang zur dahinterliegenden Ausstellung, bietet Möller den abgetrennten Teil zu einer Bank dekonstruiert und zentral im Raum positioniert zum Verweilen an. Von ihr aus lässt sich die Ausstellung überblicken.

Die senkrechte Wandfläche von *Studio (Zustand 3)*, der die Besucher als Erstes begegnen, hat Möller im selben Telegrau wie die Wände der *skulptur-galerie* gestrichen; um das Objekt mit den architektonischen Gegebenheiten vor Ort visuell zu verbinden. Diese Wand nutzt Möller als Präsentationsfläche für eine neue, kleinformatige Arbeit: **Quo vadis?** Eine ungrundierte Leinwand ist nur an ihren kurzen Seiten mit einer hölzernen Rahmung versehen, die langen Horizontalen wiederum sind unbefestigt, so dass der abstehende Leinwandstoff als organische Masse aus dem Format der Malerei herauszuberechnen scheint und sich als skulpturale Arbeit behauptet. Wie einst Lucio Fontana mit seinen *conetto spaziale* (Schnittbildern) durch das Zerschneiden einer Leinwand ihre Funktion als Bildträger und somit die Grundbedingung der Malerei infrage stellte und Reliefs schuf, die als Grenzgänger zwischen realer Räumlichkeit und flächiger Illusion mäanderten, hinterfragt auch David Möller die gültigen Bedingungen einer Unterscheidung zwischen plastischer Form und dem klassischen, flachem Bildträger. Neben die gestrich grau bemalte Fläche setzte Möller konzentrierte, konkrete Stellen in schwarz-weiß. Auf den ersten Blick wirken die aufgetragenen Zeichen abstrakt, wie Morsecodes reihen sich die dunklen rechteckige Flächen an die hellen. Oder sind es doch Augen, die uns begrüßen und unseren Blick weiter in den Raum lenken?

Auch die skulpturale Arbeit **Umbruch**, die ab 2014 entstanden ist, handelt wie *Studio (Zustand 3)* von Dekonstruktion, vom Suchen nach neuen Formen und von Zwischenzuständen. Unzufrieden mit seinem Erscheinungsbild zerstörte Möller ein vormaliges Relief, das sich in einem Rahmen befand. Nun hat es zwei Gesichter: eine Seite wirkt derangiert und geradezu ruinös, während die vormalige Rückwand als komplettes Gegenteil sauber geweißt und exakt geschnitten ist. Auf ihr befinden sich rechteckige Farbproben, deren Vorstudien ebenfalls gerahmt an den Galeriewänden zu finden sind. Für die Ausstellung in Osnabrück hat Möller eine gläserne Haube zum Sockel umfunktionierte; das Objekt hat sich aus seiner schützenden Hülle emporgehoben und behauptet sich nun selbstbewusst über dem so entstandenen Leerraum und im Ausstellungsraum.

Auf der Längswand der Galerie hat David Möller Eigenschaften des Raumes übernommen, indem er die Maße der gläsernen Fensterfront auf diese Wand übertrug und weiß bemalte. So spiegelt er nicht nur die architektonischen Bedingungen, sondern schafft einen Blick in einen anderen (Farb-) Raum, um seine neuesten Werke zu inszenieren: Die 16-teilige Arbeit **Horizont** schuf David Möller Anfang des Jahres in Vorbereitung auf diese Ausstellung. Darum entspricht die Breite des



Horizont, 2020  
(Teilstück 11/16)

Quadrate“ (**QGR 1-7**) lassen formal an die *Konkrete Kunst* und den *Elementarismus* des *De Stijl* denken, der den Grundfarben, sowie Schwarz und Weiß, einfachen geometrischen Formen und der Linie durch die Variation von wenigen elementaren Prinzipien der bildnerischen Gestaltung große Bedeutung beimäß. Impulsgeber waren für Möller allerdings mehrere Museumsbesuche, während derer ihm immer wieder durch die Rahmung verursachte Schlagschatten auf Bildern auffielen, die auf diese Weise das von der Malerin oder dem Maler intendierte Erscheinungsbild des Gemäldes verfremdeten. Daher wandte sich Möller dem Phänomen des Schattenwurfs auf einer Fläche zu und erhob diesen zum eigentlichen Bildmotiv. Trotz des seriellen Prinzips dieser Werke erlauben sie Variationen. Je nach Lichteinfall, Tageszeit, Wetterbedingungen und Hängeposition verändert sich der Schattenwurf, der den einzelnen, sorgsam konstruierten Bildflächen aufliegt. So implizieren sie – neben ihrer streng geometrischen Form – stetigen Wandel und sinnliches Erleben.

Letzte Intervention im Raum ist die Arbeit **Hohlkehle**, die Möller auf die Fläche am Ende des Raumes platziert hat, die sonst zur Ablage von Flyern und Ausstellungsinformationen benutzt wird. Solch eine konkave Ausrundung einer Kante verhindert üblicherweise die Sichtbarkeit einer Horizontlinie und lässt eine Leerstelle entstehen, die hier aber wiederum durch Möllers Wahl besonders breiter Kanten ad absurdum geführt wird. Durch dieses architektonische Element erweitert David Möller die vorhandenen grauen Wände des Raumes und erschafft sich ein weiteres Präsentationssetting. Dieses belässt er aber paradoxerweise leer. Damit schafft er nicht nur (symbolisch) Platz für zukünftige künstlerische Überlegungen und Ausarbeitungen, sondern bietet den Betrachtern mit dem durch die Leerfläche entstandenen Raum ebenfalls ein Reflexionsangebot für die Zukunft, die vage bleibt.

### Daniela Ihrig

Daniela Ihrig ist Kunsthistorikerin und lebt in Berlin. Als Kuratorin bzw. Ausstellungsmanagerin realisierte sie zahlreiche Ausstellungen und Publikationen, u. a. „Dieter Röh: Schöne Scheiße. Dilettantische Meisterwerke“ im Museum Ostwall im Dortmund U (2016), „realties:united - Fazit“ in der Berlinischen Galerie, Berlin (2019) oder „Karin Sander: Sculpture / Skulptur / Sculpture“ im Museum Bozen (2020).



Horizont, 2020

Neu zentrieren, 2020

QGR 2, 2019



Neu zentrieren, 2020  
(Detail)



QGR 1, 2019



QGR 2, 2019





**Umbruch, 2016**  
(Farbstudien)

**Hohlkehle, 2020**

**QGR 6, 2020**

## Diese Publikation

erscheint anlässlich und zur Dokumentation der Ausstellung  
**David Möller - Neu zentrieren.**  
04.09.-31.10.2020 / skulptur-galerie, Osnabrück

Herausgeber: skulptur-galerie  
Text: Daniela Ihrig  
Konzept, Gestaltung, Fotos: David Möller

Umschlag, außen: Grundriss und Werkliste; innen: Zur Person

© 2020 der Künstler und die Autorin

## Ich danke

Reinhart Richter für die Einladung in die Galerie,

Daniela Ihrig für ihre wunderbare Beschreibung der Ausstellung und unseren Austausch während der Vorbereitungsphase,

Chris Lünsmann für seine Auseinandersetzung mit meiner Arbeit, seinen geduligen und geistreichen Einsatz bei der Produktion des Videos zu dieser Ausstellung: **Neu zentrieren | David Möller im Gespräch mit Chris Lünsmann;** und unseren fortlaufenden Dialog.

onale Werke. In den letzten Jahren setzt  
er sich intensiv mit neuen  
Inszenierungsmöglichkeiten auseinander.  
Ausstellungsräume werden von Möller  
als künstlerisches Präsentationsmittel  
reflektiert, manipuliert und durch neue  
Raumelemente verändert. So ergeben  
sich Umgebungen, die spezifische  
Rahmen für darin integrierte Bilder und  
Objekte bieten.

**DÄLKEN**  
ARCHITEKTUR UND GENERALPLANUNG

felicitas und werner  
**+ egerland stiftung+**  
europäische jugendförderung

DasWein Cabinet ®

  
HERRENTEICHSLAISCHAFT  
1588

**CINEMA-ARTHOUSE**

### **1 Studio (Zustand 3), 2020**

Acryl, Lack, Holzlasur, MDF, Holz, Fotografien, LED, Schnur;  
Acryl, Hartöl, MDF, Holz (Bank)  
286 x 144,5 x 72 cm; 49 x 145 x 27,5 cm (Bank)

### **2 Quo vadis?, 2020**

Acryl, Bleistift, Baumwolle, Holzlasur, MDF, Holz  
9 x 26 cm

### **3 Bke: Tisch, 2019**

Gouache, schwarzer Buntstift, Papier  
29,7 x 21 cm

### **4a Umbruch, 2014-2016, 2020**

Acryl, Lack, MDF, Holz, Karton, Glas  
51 x 33 x 14 cm (Objekt); 40 cm (Durchmesser Teller);  
70 x 40 x 40 cm (Sockel)

### **4b Umbruch, 2016 (Farbstudien)**

Acryl auf Papier, (Klebestreifen)  
jeweils 29,7 x 21 cm

### **5 Horizont, 2020**

Acryl, Grundierweiß, Binder, Baumwolle, Tackernadeln, Lack,  
MDF, Multiplex, Holz, Holzleim, Schrauben  
16-teilig, 15,7 x 15,7 cm;  
15,7 x 10,1 cm (Exemplar 16/16)

### **6 Neu zentrieren, 2020**

Acryl, Baumwolle, Holzlasur, MDF, Holz  
199,6 x 103,6 x 5,5 cm

### **7 QGR 1-7, 2019-2020**

Lack auf Tischlerplatte, diverse Holzbaustoffe  
jeweils basierend auf 24 x 24 cm

### **8 Hohlkehle, 2020**

Acryl, MDF, Holz  
25 x 160 x 25 cm

### **9 Hocker, 2018**

Lack, MDF, Kissen  
52 x 35 x 35 cm